



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel

**Dehn-Rotfelser, Heinrich von
Cassel, 1870**

G.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74656)

Fürstenstein ($\frac{3}{4}$ Meile nordwestlich von Eschwege).

Burgsitz (Gemarkung Albungen). *Ist jetzt mit den Gebäuden der Domaine Fürstenstein verbunden, welche vom Staate unterhalten werden.*

Zu den erhaltenen Resten des Burgsitzes gehört eine einfache gothische Kapelle mit dem Grabmal des Dietrich v. Diede, † 1758. v. D. R. (Landau, hessische Ritterburgen 2, 11–20).

G.**Gelnhausen.**

(Birstein, Schlierbach, Udenhain, Wächtersbach).

Gisla-Kapelle vor der Stadt. *In sehr verfallenem Zustande.*

Höchst einfacher, rechteckiger, romanischer Bau. Das ehemalige Gewölbe ruhte auf einer Mittelsäule. (Lotz, a. a. O. S. 231; Ansicht bei Ruhl, Gebäude des Mittelalters zu Gelnhausen, T. 22).

Pfarrkirche St. Maria. *In gutem baulichen Zustande, nur im Innern einer Restauration sehr bedürftig. Die Wände, deren grösster Theil mit Frescogemälden versehen war, sind noch dick mit Kalkweisse überzogen. Geschmacklose Emporen und Kirchenstände entstellen den Bau sehr. Im Jahre 1862 sind bereits von dem verstorbenen Architekten G. Ungewitter Pläne und Anschläge zur Restauration eingereicht worden.*

Die Kirche wird von der evangelischen Kirchengemeinde unterhalten. Nach der Restauration werden jährlich 200 Thaler dazu genügen.

Die Kirche ist zum grössten Theil ein glänzendes Denkmal des Uebergangsstiles, wahrscheinlich aus den Jahren 1230 bis 1260. Der westliche Thurm ist romanisch, aus dem Jahre 1170. Werkmeister war vielleicht Heinrich Vingerhut.

Kreuzförmige, 171 Fuss lange Pfeilerbasilika, durch reiche und originelle Gestaltung der östlichen Theile und mannigfaltige und zierliche Details gleich ausgezeichnet. Im flachgedeckten Schiff je 4 Spitzbogenarkaden, deren viereckige Pfeiler gegen das Mittelschiff mit je einer Säule mit Knospenkapital und Schaftring besetzt sind. Diese Säulen tragen ungegliederte Blendbogen, in welchen die ebenfalls ungegliederten Arkadenbogen liegen. Das Mittelschiff hat rundbogige Fenster mit einfach abgeschrägten Gewänden. Die Seitenschiffe erhielten in gothischer Zeit niedrige Obergeschosse mit vielen gothischen Fenstern und hölzerne Emporen. Der starke viereckige Westthurm, neben welchem sich die Seitenschiffe fortsetzen, hat ein mit einem Dachreiter bekröntes, von 4 Giebeln umgebenes Rhombendach und in seinen oberen Stockwerken, sowie in den Giebeln Rundbogenfenster, welche zu

zweien von einer Blende eingeschlossen werden und deren Bogen von einer Mittelsäule mit zweiseitig ausladendem Aufsatz getragen werden. Der mit 5 Seiten des Achtecks geschlossene zwei-jochige Chor steht zwischen 2 schlanken achteckigen Thürmen, deren runde Erdgeschoss Nebenapsiden einschliessen, und über der Vierung erhebt sich ein dritter achteckiger Thurm, in welchen das hohe achteckige Kreuzgewölbe des Vierungsraumes eingreift. Die mit rechtwinkligen Absätzen gegliederten Wandpfeiler des Chores sind reich mit schlanken, zum Theil freistehenden Säulchen besetzt, die theils in den Ecken stehen, theils halbrunde Pfeilervorlagen nach Art von Diensten umgeben. Diese Säulchen sind mit je 2 Schaft ringen versehen, ihre attischen Basen haben gothische Gliederung und Eckblätter, die schlanken Knospenkapitäl sind von edelster Bildung mit zum Theil über Eck stehenden viereckigen Deckplatten, theilweise auch mit Thieren geschmückt. An den Langseiten des Chores 2 Reihen von Blenden, deren reich gegliederte Kleeblattbogen auf Säulchen, die der unteren Reihe auch auf reich sculptirten Kragsteinen ruhen. In der oberen Reihe stehen je 2 Kleeblattbogen in halbkreisförmiger Blende. Die Blenden der unteren Reihe ziehen sich auch an den 3 mittleren Chorschlussseiten unter den hohen spitzbogigen Fenstern fort, hier jedoch ohne Kragsteine. Der Chor und die Kreuzflügel haben spitzbogige Kreuzgewölbe mit gegliederten Rippen. An den westlichen, kreuzförmigen Pfeilern der Vierung ausgekragte Säulen. An der Nord- und Südseite des Querschiffes prachtvoll spitzbogige Portale in Giebelvorbauten, an den Gewänden mit schlanken Säulen und einem Gliede mit überaus reichen Pflanzengewinden geschmückt. Ueber diesen Portalvorbauten hat jede Querschiffseite 3 Fensterrosen mit einfachen, maasswerkartigen Durchbrechungen und im Giebel eine zweitheilige Fensterblende, bestehend aus 2 von Säulchen gestützten Kleeblattbogen in einer Spitzbogenblende und einer Vierbogenöffnung im Bogenfelde. Ausserdem führt ein reich verziertes Rundbogenportal in das nördliche Seitenschiff. Am Querschiff und Chor Strebepfeiler mit Giebeldächern. Am Chor eine Gallerie von Kleeblattbogen mit schlanken Säulchen, dahinter in jeder Polygonseite ein Rosenfenster mit Durchbrechungen in Vierpassform. Die Apsis ist mit einem von Giebeln umgebenen pyramidalen Dache bedeckt, welches sich mit dem niedrigeren Dache über dem graden Theil des Chores verbindet und in jedem Giebel ein Fenster mit 2 Kleeblattbogen hat, die in der Mitte und an den Gewänden von Säulchen gestützt werden.

Der Thurm über der Vierung hat an den schrägen Achtecksseiten je eine Rosette mit maasswerkartigen Durchbrechungen, welche zur Erhellung des Gewölbes über der Vierung dient. Das

Stockwerk darüber hat an jeder Seite ein Fenster mit 3 pyramidal gestellten Kleeblattbogen in rundbogiger Blende, von 2 Säulen gestützt und an den Gewänden mit 2 Säulen jederseits besetzt. Darüber schliesst dieser Thurm mit einem pyramidalen Dache ab, welches über Eck steht, viel höher ist als das der Apsis und in den Giebeln je 2 gekuppelte Spitzbogenfenster in Kleeblattbogenblende hat. Die beiden Chorthürme haben über ihrem kreisförmigen Unterstockwerk noch 4 achteckige Stockwerke mit gegliederten Lisenen und Bogenfriesen. Das oberste Stockwerk ist an jeder Seite mit einem Spitzbogenfenster versehen, in dessen Bogenfeld sich über 2 Spitzbogen eine kreisförmige Durchbrechung befindet. Die Säulchen, welche wahrscheinlich diese Fenster theilten, sind verschwunden. Die sehr schlanken, über Eck stehend achteckigen Helme dieser Thürme werden von Giebeln umgeben, welche mit je einem schlanken Spitzbogenfenster versehen sind. Der Helm des südlichen Thurmes ist absichtlich in gewundener Form hergestellt, während das Helmdach über dem Vierungsthurm etwas schief steht. In den Giebelecken des Apsisdaches und der 3 Thurmhelme befinden sich Wasserspeier in Thierformen, auf den Giebelspitzen der Apsis und der 2 Chorthürme, sowie der Querschiff-Façaden befinden sich steinerne Kreuzblumen in Lilienform. Ueber den Giebeln der beiden Portalvorbauten an den Querschiff-Façaden dagegen Kreuzblumen mit Adlern darüber. Lisenen und Bogenfriese schmücken die meisten Theile des reichen Baues. Die Bogenfriese an den Giebeln der Portalvorbauten werden von Säulchen getragen, welche staffelförmig abgesetzt auf Kragsteinen ruhen und zwischen denen sich Nischen befinden. v. D. R. (Lotz, a. a. O. S. 231; Risse, Ansichten und Details, Moller, Denkmäler der deutschen Baukunst 1, 19–25; Ansichten und Details bei Ruhl, a. a. O. T. 1. 2 u. 8–15; Ostseite, Durchschnitt des Chores und Details, Kallenbach, Chronologie der deutsch-mittelalterlichen Baukunst 22. 23; auch bei Förster, Denkmale deutscher Baukunst etc. 2, zu 33–36; Chor bei Kallenbach und Schmidt, christliche Kunst des Abendlandes, T. 30, 2. 3. 12; Ostseite bei Guhl und Caspar, Denkmäler der Kunst, T. 45, 7; bei Förster, Geschichte der deutschen Kunst 1, 115; Grundriss und Ansicht bei Springer, Baukunst des christlichen Mittelalters 16, F. 2. 7; bei Wiebeking, bürgerliche Baukunde, T. 61; Ansicht und Inneres bei Landau, Kurfürstenthum Hessen und malerische Ansichten von Hessen 126; Sammlung gothischer Kirchen in Deutschland, Heft 4; Details bei Hope, an historical essay etc., T. 31. 59; Sammlung von Zeichnungen aus dem Gebiete der höheren Baukunst, bearbeitet von Schülern der polytechnischen Schule zu Hannover 2, T. 15, Fig. 16. 24. 25; bei Ungewitter, Lehrbuch der gothischen Constructionen 16, 411; 31, 685).

Lettner, frühgothisch, mit von gekuppelten Säulen ge-

tragenen Kreuzgewölben, springt mit 3 Polygonseiten gegen das Schiff vor und ist mit Sculpturen (jüngstes Gericht) geschmückt. (Ansichten bei Ruhl, a. a. O. T. 10. 13. 14; Grund- und Aufriss bei Ungewitter, Lehrbuch T. 45, 895).

Portalsculpturen, am Nordportal Christus am Kreuz und Johannes nebst 2 Engeln; am Nebenportal der Heiland zwischen Heiligen; am Südportal Maria mit dem Kinde und Heilige, nach einer Inschrift über dem Südportal wahrscheinlich von Heinrich Vingerhut. (Ansichten bei Ruhl, a. a. O. T. 12. 11. 13).

Wandtabernakel, gothisch, anscheinend aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, zierlich und reich, im Bogenfeld die Krönung Mariä in Relief. (Abbildungen im gothischen Musterbuch von Statz und Ungewitter 121, 1. 2; Detail bei Grüber, vergleichende Sammlung für christliche Baukunst 1, 2, T. 11).

Ewige Lampe von Stein über dem Tabernakel, anscheinend etwas jünger, aus dem über Eck stehenden Viereck construiert mit thurmartigem Aufsatz. (Abbildungen im gothischen Musterbuch 121, 3-5).

Grabmal, nahe dem Nordportal, Abt Conrad von Langenselbold, † 1372, ausgezeichnet. (Abbildung bei Ruhl, a. a. O. T. 15).

Schrank von Holz, gothisch, aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts mit zierlichen Eisenbeschlägen. (Abbildungen im gothischen Musterbuch 183, 6-11).

Chorstühle, zum Theil spätgothisch, 1489, geschmackvoll und reich, aber roh ausgeführt; zum Theil anscheinend aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts, einfach. (Abbildungen der letzteren im gothischen Musterbuch 182, 10-18).

Betstuhl, gothisch, aus dem 14. Jahrhundert, mit 2 Schränkchen und schönen Eisenbeschlägen. (Abbildungen bei Becker und Hefner, Kunstwerke und Geräthschaften des Mittelalters 1, 56, A-H; im gothischen Musterbuch 181, 182, 1-9).

Schnitzaltäre:

Hochaltar (Maria mit dem Kinde und Heilige) mit Flügelgemälden (Verkündigung und Heilige), welche die Mitte zwischen der westphälischen und oberrheinischen Kunstweise halten, von Nicolaus Schit, 1500. (Ansicht bei Ruhl, a. a. O. T. 14).

Seitenaltar (Maria und Heilige) mit Gemälden an den Flügeln, meisterhaft.

Laienaltar unter dem Lettner (Christus am Kreuz, Maria, Johannes etc.), gothisch. (Sichtbar bei Ruhl, a. a. O. T. 10).

Altäre in den Nebenabsiden, unbedeutend.

Wandmalereien unter der Tünche. Glasmalereien, im Chor biblische Darstellungen, im Querschiff Ornamente aus dem 13. Jahrhundert. (Probe von letzteren bei Moller 22, Fig. 5). (Lotz, a. a. O. S. 231).

Peterskirche. *Die Reste dieser zum Theil verfallenen Kirche sind vor 36 Jahren in Privatbesitz gelangt und zu einem Wohnhause mit Tabakfabrik eingerichtet worden.*

Die östlichen Theile spätromanisch, das Schiff im romanischen Uebergangsstyle. Kreuzförmige Basilika mit schlichten runden Thürmen mit Kegeldächern in den Ecken zwischen dem Querschiff und dem schon seit längerer Zeit nicht mehr vorhandenen Chor. Westseite gothisch. Im Schiff runde Pfeiler mit runder Gesimsplatte und Spitzbogen, rechteckig ohne Gliederung, welche auf diesen runden Platten aufsetzen. Am Querschiff und den Thürmen Lisenen und Bogenfriese. Eine Façade aus neuester Zeit verunstaltet den ehrwürdigen Bau. v. D. R. (Lotz, a. a. O. S. 232; Ansichten der Kirche vor dem Umbau bei Ruhl, a. a. O. T. 3-7).

Palast Kaiser Friedrich des Rothbart in der Burgvorstadt. *Glänzende Ruine mit reichen, gut erhaltenen Architekturdetails. Die Unterhaltung liegt dem Staate ob. In neuester Zeit sind dazu jährlich 50 Thlr. bewilligt, und im Jahre 1866 sind ausserdem noch 140 Thlr für Umlegung des Geplättes in der Kapelle verwendet worden.*

Der romanische Palastbau war 1170 vollendet und zur Zeit Friedrich II. noch in bewohnbarem Zustande. Im 30jährigen Kriege wurde er von den Schweden zerstört.

Von der Hauptfaçade ist das untere Stockwerk noch ganz erhalten. Die gekuppelten Fensterbogen ruhen auf gekuppelten Säulen mit prachtvollen Kapitälern und attischen Eckblattbasen. Den rundbogig umschlossenen Kleeblattbogen des Portals, welcher auf reich mit Säulchen gegliederten Gewänden ruht, schmücken Arabesken mit vielen menschlichen Figuren. Das Sockelgesims hat das attische Profil. An der Rückmauer des Palastes ist noch ein reicher romanischer Kamin erhalten, von 2 achteckigen, reich verzierten Säulen gestützt, zu beiden Seiten unter offenen Rundbogen teppichartige Reliefornamente.

Ueber einer Thorhalle, deren gerippte rundbogige Kreuzgewölbe auf 2 Würfelknaufsäulen und einfachen Wandvorlagen ruhen, befindet sich die in neuester Zeit zerstörte zweischiffige Kapelle mit 2 viereckigen, mit je 4 Halbsäulen besetzten Pfeilern und entsprechenden, noch reicher gegliederten Wandpfeilern. Alle Halbsäulen in der Kapelle sind mit reich verzierten Kapitälern versehen. Die 2 Halbkreisbogen, mit denen sich die Thorhalle

nach dem Hofe hin öffnet, sind an der äusseren Seite von Stichbogen umschlossen, welche von 3 schlanken Säulen getragen werden. v. D. R. (Lotz, a. a. O. S. 232; Abbildungen bei Förster, Denkmale deutscher Baukunst etc. 1, zu 33–36; Gladbach, Denkmäler der deutschen Baukunst, 36–42; Hundeshagen, Palast in der Burg zu Gelnhausen; Hope, essay, 43. 47. 71. 72; Ansichten bei Ruhl, a. a. O. T. 18–21; Details bei Kallenbach, Album mittelalterlicher Kunst 21, 66. 67. 82; bei Grueber, Sammlung 1, T. 7; 2, T. 14).

Templerhaus. Einfach gothisch mit Staffelgiebel und Fenstern, theils mit Spitzbogen, theils grad überdeckt mit Steinkreuzen. v. D. R. (Lotz, a. a. O. S. 232; Abbildung bei Ruhl, a. a. O. T. 24).

Stadtmauer nebst Thürmen. *Baulicher Zustand mangelhaft. Die Unterhaltung liegt der Stadt ob.*

Die Stadtmauer wird noch von 3 etwa 100 Fuss hohen Thürmen mit Ziegeldächern überragt, sowie von dem s. g. Hexenthurm am Haitzertore. Letzterer ist rund mit ausgekragtem Zinnenkranz, die anderen Thürme viereckig und halbrund. Diese Thürme scheinen aus dem 15. Jahrhundert zu stammen. v. D. R. (Abbildung bei Ruhl, a. a. O. T. 2).

Gemünden (2 Meilen südöstlich von Frankenberg).

Der Kirchthurm, *in ziemlich gutem Bauzustande. Wird von der Gemeinde unterhalten, wozu jährlich ca. 15 Thaler verwendet werden.*

Einfach spätgothischer, viereckiger Bau, nach einer an der Südseite über den 3 Wappen von Hessen, Ziegenhain und Nidda angebrachten Inschrift 1485 oder 1486 erbaut, der hohe Holzhelm, mit eisernem Kreuze bekrönt, von guten Verhältnissen. 1380 war schon eine Kirche hier vorhanden. 1431 ist eine neue begonnen worden, 1806 verunstaltet, jetzt sehr nüchtern und ohne Kunstwerth. Brüning. (Landau, Beschreibung von Hessen 406; Ledderhose, kleine Schriften 4, 295). L.

Germerode (1½ Meile westlich von Eschwege).

Kirche des ehemaligen Prämonstratensernonnenklosters. *In gutem baulichen Zustande. Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Das Kloster wurde 1144 oder 1145 gegründet.

Gewölbte romanische Pfeilerbasilika, deren Seitenschiffe sich auch am Chor fortsetzen, welcher über einer Krypta bedeutend erhöht ist und mit 3 in gleicher Linie liegenden halbkreisförmigen Apsiden endigt, sowie mit 2 viereckigen Westthürmen. Der Chor hat ein, das Schiff 3 Doppeljoche. Das westlichste derselben und der Raum zwischen den Thürmen wird von der Nonnenempore eingenommen, deren rippen- und gurtenlose Kreuzgewölbe am östlichen Ende von 2 quadratischen Pfeilern, ausserdem aber von

4 Paar Säulen mit Würfelknäufen gestützt wurden. Die Seitenschiffe sind nur am Chor noch vollständig erhalten. Am Schiff ist das nördliche Seitenschiff ganz, von dem südlichen die westliche Hälfte niedergerissen. Der nördliche Thurm hat nur noch die Höhe der Kirchenmauern und liegt mit dem Raum zwischen den Thürmen unter einem Satteldach. Der südliche ist um ein Stockwerk höher und mit einem zopfigen Dach versehen. Von den Arkaden sind nur noch die 3 nach der erhaltenen Hälfte des südlichen Seitenschiffes hin offen. An der nördlichen Aussenseite sieht man indessen noch die deutlichen Spuren der hier durchweg vermauerten Arkaden und der Anschlüsse von 6 Seitenschiffgewölben. Die ziemlich breiten Hauptpfeiler sind nur nach dem Mittelschiff hin mit rechtwinkligen Vorlagen versehen, welche die halbkreisförmigen Schildbogen aufnehmen. Die breiten ungliederten Gurtbogen der rippenlosen Kreuzgewölbe des Mittelschiffes und Chores, welche in gedrückter Form nicht die volle Höhe der Schildbogen erreichen, ruhen auf rechteckig vortretenden Wandpfeilern, welche unter den einfachen Kämpfergesimsen in einfachen Auskragungen endigen. Die Zwischenpfeiler haben quadratische Grundform mit eingblendeten Ecksäulchen. Die rippen- und gurtlosen Kreuzgewölbe der Seitenschiffe ruhen in den Mauern auf Kragsteinen, über den Pfeilern wachsen sie aus den Wandflächen. Die Oberlichter mit einfach abgeschragten Gewänden liegen an der Südseite paarweise, an der Nordseite einfach unter jedem Schildbogen.

Die Krypta nimmt den ganzen Raum unter dem Chor mit dessen Seitenschiffen und Apsiden ein. Scheidebogen, in der Mitte von starken quadratischen Pfeilern gestützt, trennen die rippen- und gurtlosen Gewölbe des Mittelraumes von denen der Seitenschiffe und der Apsis. Der Mittelraum wird durch 2 starke quadratische Pfeiler in 2 Schiffe getheilt. Der östliche dieser Pfeiler, welcher die Gurtbogen vor der Hauptapsis stützt, hat eingblendete Ecksäulchen, der westliche ist nicht mit solchen versehen.

Vom Aeusseren ist die Ostseite des Chores besonders bemerkenswerth. An die hohe Giebelmauer, mit welcher die Halbgiebel der Chorseitenschiffe in Flucht liegen, stossen die 3 Apsiden mit ziemlich flachen Kegeldächern an. Wegen des abfallenden Terrains hat diese Chorfaçade einen sehr hohen Sockel mit kräftig profilirtem Gesims; darüber wird das Kryptastockwerk ebenfalls mit einem Gesims von dem des oberen Chores abgeschlossen, und jede Apsis hat ein schön gegliedertes Dachgesims. An den Seitenapsiden ist das Kryptastockwerk mit dem oberen Stockwerk ungefähr von gleicher Höhe. Die Seitenapsiden haben in jedem Stockwerk ein Fenster, die Hauptapsis hat 3 Fenster in jedem Stockwerk. Alle diese Fenster sind rundbogig und ohne alle

Gliederung an den Gewänden. Die Giebelmauer ist über dem Dach der Hauptapsis mit 3 ebensolchen Fenstern durchbrochen, von welchen das mittlere höher als die seitlichen ist. Lisenen und Bogenfriese sind an dieser Façade nicht vorhanden.

Reste der Klostergebäude. (In die Klosterkasse wurden noch 1289 und 1356 Stiftungen gemacht).

Die Reste der Klostergebäude sind in den an die Kirche anstossenden Domainenhof eingebaut. An denselben sind noch mehrere einfache romanische Fenster erhalten. v. D. R. nach eigenen Aufnahmen und Skizzen von Eckhardt. (Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 7, 1 [Schmincke]).

Gersfeld.

(Ebersberg).

Gertenbach ($\frac{3}{4}$ Meile nordwestlich von Witzenhausen).

Kirchthurm. Wird von der Gemeinde unterhalten.

Quadratisch, ohne Strebepfeiler, steht im Osten und enthält in seinem, mit einem Kreuzgewölbe überdeckten Erdgeschoss den Chor der Kirche. Die einfach hohl profilirten Rippen des Kreuzgewölbes ruhen in den Ecken auf Kragsteinen, von welchen der nordwestliche und südöstliche mit Köpfen verziert sind. Schlussstein in Blumenform mit einem Gesicht in der Mitte. Die Chorfenster sind modernisirt. Der Triumphbogen ist ungegliedert. An der Süd- und Nordseite des Thurmes stehen je 2 Fenster mit Kleeblattspitzbogen dicht nebeneinander. Der Thurm hat ein pyramidales Ziegeldach aus späterer Zeit.

Die später an den Thurm gebaute Kirche ist nicht beachtenswerth. Für die Erneuerung derselben sind, da sie für die Gemeinde zu klein ist, schon Collecten veranstaltet. Es wird jedoch der Thurm in jedem Falle beibehalten werden können.

Den Kanzelfuss in der Kirche bildet ein reich gegliederter spätgothischer Taufstein von sechseckiger Grundform.

Von den Klostergebäuden sind noch erhebliche Mauerreste erhalten. v. D. R.

Gleichen (1 Meile nordnordöstlich von Fritzlar).

Taufstein, achteckig, an seinen Seitenflächen mit Eselsrückenbogen, die mit Kantenblumen besetzt sind, verziert, dient als Altarfuss. v. D. R. nach einer Skizze von F. Hoffmann

Gottsbüren ($2\frac{2}{3}$ Meilen nordöstlich von Hofgeismar).

Ehemalige Wallfahrtskirche, jetzt Pfarrkirche. In gutem baulichen Zustande. Wird von der Gemeinde unterhalten.

1331 begonnen, das Seitenschiff scheint aus dem 15. Jahrhundert herzurühren. Gothische Kirche mit nur einem Seitenschiff,

grad geschlossenem Chor und einem oben hölzernen Thurm vor der Westseite. Im Schiff und Chor je 2 Joche. Die Höhen der 2 Schiffe sind soweit von einander verschieden, wie es die Construction der Kreuzgewölbe und des gemeinsamen Daches mit sich bringt. Deshalb setzen sich auf die schlichten Kapitäle der achteckigen Schäfte im Hauptschiff kurze runde Dienste mit schönen Kapitälern, welche die Anfänge der Rippen tragen, während die den achteckigen Schäften entsprechend profilirten Scheidebogen und die Rippen des Seitenschiffes unmittelbar auf den Schaftkapitälern ruhen. Besonders reich gestaltet sind die Kapitäle unter dem nach dem Thurm sich öffnenden Bogen. Im Chor ausgekragte Dienste mit Kapitälern, im Seitenschiff Wanddienste ohne Kapitäle. Weit vorspringende Strebepfeiler, die an den Ecken diagonal stehen, mit kleiner Fiale vor dem Pultdache und mit 4 ringsum laufenden Gesimsen. Zierliches Nordportal und Fenstermaaswerk, letzteres zum Theil mit Fischblasen. Am Chor ein einfacher Giebel. v. D. R. (Lotz, a. a. O. S. 254; Details in dem Lehrbuch der gothisch. Constructionen von Ungewitter 12, 302; 13, 332b; 15, 332).

Grebenau ($1\frac{1}{8}$ Meile nördlich gegen Westen von Melsungen).

Kirche.

Karl der Grosse hat dieselbe 786 der Abtei Hersfeld geschenkt. (Wenck, hessische Landesgeschichte 2, Beil. 10).

Die jetzige Kirche rührt aus dem vorigen Jahrhundert her und weist keinen älteren Rest mehr auf. Nur die Kirchhofmauer stammt aus früherer Zeit. v. D. R. nach Mittheilungen von F. Hoffmann.

Grebenstein ($\frac{3}{4}$ Meile südsüdöstlich von Hofgeismar).

Stadtkirche. Wird von der Gemeinde unterhalten und bedarf einer Restauration, wozu 6000 Thaler erforderlich sind.

1355 war schon eine Stiftskirche in Grebenstein vorhanden. 1582 brannte der Kirchthurm aus, die grossen Glocken schmolzen, die kleinen stürzten durch das Kreuzgewölbe herab und blieben unversehrt. 1637 brannte auch das Innere der Kirche aus, wurde aber im folgenden Jahre wieder hergestellt. (Bach, Kirchenstatistik).

Der jetzt noch erhaltene Bau scheint spätestens vom Ende des 14. Jahrhunderts herzuführen.

Hallenkirche von niedrigen Verhältnissen mit einschiffigem, aus dem Achteck geschlossenem Chor. Achteckige Schäfte mit einfachen Kapitälern. Kreuzgewölbe, an den Wänden auf Kragsteinen ruhend. Die etwas niedrigeren Seitenschiffe haben über jedem Joch ein besonderes Dach mit einfachem Giebel. Nordportal mit zierlichem Wimberg. Ueber dem einfachen Südportal

ein Kreisfenster mit spätgothischem Maasswerk. Vor der Westseite ein jüngerer Thurm ohne Strebepfeiler mit einfachem Portal, spätgothischer Gallerie und Dach aus der Zopfzeit.

Wandtabernakel, zierlich gothisch. (Details im gothischen Musterbuch von Statz und Ungewitter 27, Fig. 6, 7; 32, Fig. 3). v. D. R. (Lotz, a. a. O. S. 256).

Burg. Ruine. *Die Unterhaltung liegt dem Staate ob.*

In Dilich, Chronik von Hessen, welche 1604 herausgegeben ist, heisst es: »Das Schloss hat vor 100 Jahren Landgraf Hermann, Erzbischof von Cöln, erneuert und mit einem starken Bau, welcher noch allein davon übrig, vermehrt«. Es stehen gegenwärtig nur noch die 4 hohen, kahlen Mauern des rechteckigen Wohngebäudes. (Landau, hessische Ritterburgen 4, 365)

Die **Ringmauer** mit mehreren erhaltenen **Thürmen**. *Wird von der Stadt unterhalten.*

Die fast vollständig noch erhaltene Ringmauer ist mit 8 runden, 2 halbrunden und 3 viereckigen Thürmen besetzt, von denen 6 runde, darunter der Jungfern-, Eulen-, Burgthor- und Pulverthurm, und ein viereckiger noch vollständig im Mauerwerk erhalten sind, während die 6 anderen nur noch bis an die Krone der Ringmauer reichen. v. D. R. nach Mittheilung von O. von Löwenstein.

Griffe (2 Meilen nordöstlich von Fritzlar).

Kirchthurm. *Ist in einem guten baulichen Zustande und wird von der Gemeinde unterhalten, wozu jährlich ca. 8 Thaler nöthig sind.*

Spätgothisch, quadratisch, ohne Strebepfeiler, mit hölzernem achteckigem schlankem Helm, welcher von 4 ausgekragten sechseitigen hölzernen Eckthürmchen umgeben wird. Im Inneren ein Kreuzgewölbe. F. Hoffmann.

Grossenlüder (1½ Meile westnordwestlich von Fulda).

Kirche. *In gutem baulichen Zustande. Wird von der Gemeinde unterhalten mit jährlich etwa 20 Thalern.*

Die Kirche ist 822 gegründet. Erhalten ist der Chor im romanischen Uebergangsstyl aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Er besteht aus einer mit 5 Seiten des Achtecks geschlossenen, mit einem Klostergewölbe überspannten Apsis, sowie aus einem breiteren quadratischen, mit Kreuzgewölbe überdeckten Raume, welcher zugleich als Chorthurm ausgebildet ist. Die anstossende Sakristei ist ein rechteckiger Raum mit etwas schmalerer runder Apsis. Die Fenster der Chorapsis sind ungetheilt, spitzbogig bei romanischer Gewändform. Die äusseren Ecken der Apsis sind mit 2 aufeinander gestellten zierlichen Säulchen, welche mit ihren Blattkapitälern und attischen Basen

einbinden, geziert. Der viereckige Aufsatz des oberen Kapitäls bildet die Ecke des Rundbogenfrieses. Der Triumphbogen einfach rechteckig profilirt, nur mit einem Kämpfergliede versehen. Die Kreuzrippen des Thurmgewölbes ruhen auf Diensten, welche mit Laubkapitälen und Ringen geschmückt sind. Die Gliederungen und das Laubwerk sind hier frühestgothisch. An der Südseite des Thurmes ein einfach gegliedertes Portal mit Kleeblattbogen. Der Thurm besteht oberhalb des Chorgewölbes noch aus 2 Geschossen mit zweitheiligen romanischen Fensteröffnungen. Ein im 15. Jahrhundert aufgesetztes weiteres Thurmstockwerk ist zum Theil zerstört.

Gothisches Wandtabernakel, sowie das Grabmal der Jutta von Boyneburg, dieses anscheinend aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

v. D. R. nach Mittheilungen von L. Hoffmann und Zindel.

Thor gegen Westen mit der Jahreszahl 1512.

Thor an der Fröschburg aus dem 16. Jahrhundert, mit Säulen geziert. (Schneider, Buchonia 4. 1, 100; Lotz a. a. O. S. 260).

Grossenwieden (1 Meile ost-südöstlich von Rinteln).

Kirche. *Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Eine Kirche wurde hier zwischen 1013 und 1031 geweiht. Der jetzige höchst einfache romanische Bau gehört dem 12. Jahrhundert an. Einschiffig, grad geschlossen, mit Kreuzgewölben auf einfachen Kragsteinen. (Lübke, mittelalterliche Kunst in Westphalen; Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 7, 65 [Wippermann]; Lotz, a. a. O. S. 260).

Grosskrotzenburg (1 Meile südsüdöstlich von Hanau).

Kirchthurm.

Höchst einfach, spätgothisch. Der achteckige Steinhelm ist 1857 zerstört und durch ein neues spitzes Dach ersetzt. v. D. R. nach Mittheilungen von W. Koppen.

Gross-Seelheim ($\frac{7}{8}$ Stunden westlich gegen Süden von Kirchhain).

Die **Dorfkirche**, ein kleines, werthloses Gebäude, hat an der Westseite eine roh ausgeführte romanische Pforte ohne Säulen. L.

Taufstein: vor der Kirche, das achteckige, unten abgerundete Becken, an einer Seite mit einer kleinen Fischblase verziert. L.

Grove ($3\frac{1}{3}$ Meilen nordöstlich von Rinteln).

Kirche. *Wird von der Gemeinde unterhalten.*

Nach einer Inschrift 1437 erneuert. Der quadratische Westthurm und wenige Reste des Schiffes rühren noch aus der Zeit

des romanischen Uebergangsstyles. Das Westportal hat ein roh gearbeitetes Tympanon. Der obere Theil des Thurmes besteht aus Fachwerk. Das Schiff steht südlich mit dem Thurm in Flucht, springt aber nördlich um einige Fuss weiter heraus, besteht aus 3 Jochen mit polygonem Schluss. Balkendecke. Baufällig. v. D. R. nach Mittheilungen von Berner.

Gudensberg (1 Meile nordöstlich von Fritzlar).

Stadtkirche. *Wird aus der Stadtkasse und dem Kirchenkasten unterhalten mit jährlich etwa 20 Thalern. Baulicher Zustand gut.*

Enthält am Chor Architekturtheile aus der Schlusszeit des 13. Jahrhunderts. Einschiffiger gothischer Bau. Das Schiff seiner Gewölbe und Strebepfeiler beraubt und im Innern ohne jeden Rest seiner alten Architektur.

Der Chor, etwas schmaler als das Schiff, besteht aus einem Joch und der aus dem Sechseck geschlossenen Apsis. Der breite Gurtbogen ist ebenso wie der Triumphbogen mit 3 Seiten des Achtecks profilirt und ruht auf Vorlagen von entsprechender Gestalt ohne Kapitäle. Die Kreuzrippen der Apsis im Profil eines nach vorn (in Spitzbogenform) zugespitzten Rundstabes sind durch Hohlkehlen hervorgehoben und ruhen auf Kragsteinen, welche die Grundform eines dem Rippenprofil concentrischen Spitzbogens haben, mit unten abgeschrägter Platte und unten in ein Rundstäbchen übergehender Hohlkehle gegliedert sind und darunter in eine schlanke Spitze auslaufen. Das östliche zweitheilige Fenster der Apsis hat frühgothisches Maasswerk mit Schrägen und Rundstab, welcher an Pfosten und Gewänden mit zierlichen Laubkapitälern und Basen über achteckigen Sockeln versehen ist. Das Maasswerk bildet 2 Spitzbogen ohne Nasen und einen grossen Dreipass darüber. Die Gewände sind rechtwinklig, jedoch mit starker Abschrägung der Ecken profilirt. Die anderen Fenster des Chores sind jünger und haben Maasswerk mit Nasen. Der nordöstlichen Polygonseite der Apsis schliesst sich eine Kapelle in der eigenthümlichen Grundform zweier mit gemeinschaftlichem Gurtbogen aneinanderstossenden, aus 5 Seiten des Achtecks gebildeten Apsiden so an, dass der Gurtbogen winkelrecht auf die Mitte der Polygonseite des Hauptchores trifft. Der Chor sowohl wie diese Kapelle sind mit Strebepfeilern versehen. An dem Schlussstein des nordwestlichen Apsidengewölbes in der Kapelle lässt sich die Jahreszahl 1500 erkennen. Die bis zum Fussboden herabgehenden Dienste der Kapelle sind sehr beschädigt. Der unsymmetrisch vor der Westseite des Schiffes errichtete quadratische Thurm lässt nördlich ein Stück der Westseite frei und enthält im Erdgeschoss ein gothisches Kreuzgewölbe. Mit dem Kirchenschiff ist er durch eine Thür verbunden. In der Mitte seiner Südseite befindet sich

eine halb in der Mauerdicke, halb in einem halbrunden Vorsprung nach aussen liegende steinerne Wendeltreppe. Er hatte im zweiten Stockwerk an seiner Westseite ein Rundfenster mit schönem steinernem Maasswerk in Formen der Schlusszeit des 14. Jahrhunderts. Leider ist dieses Maasswerk bei einer vor etwa 17 Jahren vorgenommenen Restauration durch hölzerne Sprossen mit Verglasung ersetzt worden. v. D. R. nach Skizzen und Mittheilungen von F. Hoffmann.

Spitalkapelle. *Ist in gutem baulichen Zustande. Wird aus der Hospitalskasse unterhalten, wozu jährlich ca. 5 Thaler nöthig sind.*

Quadratisch. Die eigenthümlichen Eckdienste haben hohe Sockel und plattenförmige Kapitäle. Schmale spitzbogige Fenster ohne Maasswerk. Zierliches gothisches Sterngewölbe. Auf dem Giebel eines mit der Kapelle in einer Flucht liegenden massiven Baues, welcher jetzt zum Stall dient, steht ein zierliches spätgothisches Thürmchen von rechteckiger Grundform mit nasenbesetzten Rundbogenfenstern. F. Hoffmann. (Lotz, a. a. O. S. 262).

Ringmauern. Von den Ringmauern der Stadt sind nur noch geringe Reste erhalten. F. Hoffmann.

Die Schlossruine. *Reste von den Ringmauern der vormaligen Burg. Werden vom Staate unterhalten, und dürften hierzu jährlich 10 Thaler erforderlich sein.*

Die obere Burg liegt seit mindestens 200 Jahren im Verfall, die untere sogenannte Wenigenburg, von der auch nur wenige Reste vorhanden, liegt bereits seit 1388 in Trümmern. Beide Burgen befanden sich schon im Besitz der alten hessischen Grafen und gingen nachmals an die Landgrafen von Hessen als deren Rechtsnachfolger über. Gudensberg war lange Zeit der Waffenplatz von Hessen gegen Mainz. (Landau, hessische Ritterburgen 4, 179 und dessen Beschreibung des Kurfürstenthums Hessen 241).

Gundhelm ($1\frac{1}{3}$ Meile ostnordöstlich von Schlüchtern).

Kirche.

Nach Bach, Kirchenstatistik, 1537 erbaut, 1749 vergrössert. Nur der quadratische Thurm an der Ostseite mit schlankem achteckigem, schindelbedecktem Helm kann noch von dem ursprünglichen Bau herrühren. Er enthält kein Gewölbe. Thür und Fenster sind verändert. Ein vermauertes Spitzbogenfenster ist der einzige gothische Rest. v. D. R. nach Mittheilungen von L. Hoffmann.